

Kabarettist mutiert zum Witzchenerzähler



Stephan Bauer (Foto: Vogel)

BIBERACH / vo Auf der Bühne der Biberacher Stadthalle ein einzelner Barhocker, auf dem der hin und her gehende Stephan Bauer kaum jemals ruhig sitzt. Eingangs seines Auftritts im Biberacher Kabarett Herbst erzählt er, wie er nach sechs trostlosen Jahren als Single endlich wieder unter der Haube ist. Eine Traumfrau mit Traummaßen! Er schildert, wie sie zum erste Male auf der Straße aneinander vorbeiliefen, und jeder dachte dasselbe: „Was für 'n Arsch!“

Das kennzeichnet in etwa das sprachliche Niveau, das sich im Verlauf des Abends kaum erholen wird. Drastika sind angesagt. Auf wirklich kabarettistische Feinheiten oder intelligente Sprachspielereien wird verzichtet. Holzhammer statt Florett.

Mit den Witzeleien geht es nahtlos weiter: Seine Frau hatte erst Angst vor dem Dunkeln. Seit sie ihn nackt gesehen hat, hat sie Angst vor dem Licht.

Vor einigen Jahrzehnten gab es die „Bunten Abende“. Die Ansager hießen Ansager und noch nicht Conferencier oder Moderator. Diese führten mit solcherart anspruchslosen Witzchen durch den Abend. Und nun eine Ein-Mann-Renaissance? Aber diese kommt an; das Publikum geht hochofrenetisch mit.



Bauer inszeniert sich als sympathischer Underdog mit tougher und emanzipierter Frau, verkauft gekonnt Banalitäten, polemisiert auch mal pflichtschuldigst gegen Banker.

Sexuelle Thematik steht hoch im Kurs, fängt harmlos, aber schon doppeldeutig an: „Mama, ich bin schon zwölf, darf ich einen BH tragen? – Nein, Lars!“ Über SM-Praktiken: Die Frau fesselt den Mann an das Bett, fährt dann drei Wochen in Urlaub. Seine Forderung nach Qualitätsverbesserung von Kondomen findet spontane Publikumzustimmung.

Auch lustige Wortspiele gibt es: Ein neu begründetes Bio-Oktoberfest beginnt mit: „O - Saft - is!“ Und: „Warum sieht ein Mops aus wie ein Mops? Weil er immer Autos hinterherrennt, die schon geparkt sind!“ Das gehört noch zu den intelligenteren Sprüchen. Was ist eine Schwangerschaft? Erschaffen neuen Lebens mit Dingen, die man im Haus hat.“ Oder: „65-Jährige haben noch Sex, wenn sie Enkel wollen.“

Es wimmelt von Allgemeinplätzen wie der Feststellung, dass der Mann „zu Hause nichts zu sagen hat.“ Dialoge klingen so: „Sie schaut im Fernsehen Kochshows. Er: Aber Du kannst doch gar nicht

kochen. Sie: Aber Du guckst doch auch Pornos.“

Sie wollte im Schlafzimmer einen Spiegel. „Da habe ich ihn halt abonniert!“ Und so weiter und so fort. So manches ist für einen Zeitungsbericht unbrauchbar, kann nicht gedruckt werden.

Den ganzen Abend dreht es sich um nicht anderes als um das Verhältnis zwischen Mann und Frau allerdings rein funktional. Intellekt und – echtes – Gefühl haben keine Chance. Das ist einfach ermüdend.

(Erschienen: 16.10.2012 18:55)

http://www.schwaebische.de/region/biberach-ulm/biberach/stadtnachrichten-biberach_artikel,-Kabarettist-mutiert-zum-Witzchenerzaehler-_arid,5333073.html